

Erscheint jeden Dienstag,
Donnerstag und Samstag.
Abonnementpreis pro Quart
bei der Post abgeholt 75 Pf.
durch unsere Boten oder durch die
Post in's Haus geliefert 1 Mark.

Kunahme von Interaten bei
J. M. Histo in Ranch ad
Kaufmann Brömann in Birken
und
in der Gegend in Pils.

Unterwegs für 15 Uhr.
als kleine Rente über Herrn Mann

Rebation, Druck und Verlag von B. Mühlmann in Göttingen.

40. Jahrgang

Höhr, den 28. Januar 1916.

St. Petersburg, den 25. Januar 1916.

Höhr, den 28. Januar 1916.

Höhr. Die nächste Brotkarten-Ausgabe findet am Montag, den 1. Febr. cc., nachmittags fünf Uhr, in den ersten Lokalen statt.

Wirges, 28. Jan. Am Samstag, den 29. d. M.,
abends 8 Uhr findet die Neuwahl eines Bürgermeisters für
die hiesige Gemeinde statt.

Siegershahn, 27. Jan. Der erste Vortrag Gartenbau, sowie Kleintierzucht des Eisen.-Vereins Siegershahn und Umgebung fand am Sonntag, den 23. d. Mts., nachmittags 4 Uhr in Siegershahn bei Ww. Görg statt. Die Vortragenden Herrn Oberassistent W e c h e n aus Montabaur und Rottensführer P l e i t e n b e r g - Ransbach entledigten sich in geschicklicher Weise ihrer Aufgabe. Zum Schlusse fand noch eine kleine patriotische Feier statt, wobei der erste Vorsitzende Herr Oberassistent S c h m e l z in Siegershahn Sr. Maj. den Deutschen Kaiser in formvollendeter Rede als Friedensfürst feierte, wofür ihm die Verfaummung mit reichem Beifall dankte. Auch der erste Schriftführer Herr K. C h r i s t e aus Hülseheid verschönerte diese erhabene Feier mit kunstvollen Klavierworten. Der Besuch hätte nur für das Gebotene in Essigser nicht können, was jedenfalls dem schönen Wetter zuzuschreiben war.

die früher für Rechnung des Zentralwaffenfonds verpflegt worden ist und sich seit der Entlassung aus der Waffenernährung stets unbedenklich betrogen hat, frühestens fünf Jahre nach dieser bürgerlichen Niederlassung zugewendet werden. Bewerbungen um diese Stifftung sind noch vor dem 1. März d. 88. beim Landesoberhauptmann in Wiesbaden einzureichen.

Eitelhorn, 26. Jan. Gleich in den ersten Augusttagen des Jahres 1914 wurde ein junger Mann von hier, der im Osten kämpfte, vermißt. Da alle Nachforschungen vergeblich waren, so gab man alle Hoffnungen auf. Nun erhielten die Angehörigen dieser Tage von dem längst Vergeblaubten ein Schreiben aus der Gefangenschaft in Sibirien. Man kann die Freude der Angehörigen kaum ermessen, die von dem Vermißten seit nahezu 18 Monaten kein Lebenszeichen mehr sahen.

Vom Rhein, 26. Jan. Die Aprikosenblüte nimmt bei schönstem Frühlingswetter ihren Anfang. Selbst die ältesten Leute sagen, daß sie dieses im Januar noch nicht erlebt hätten.

Köln, 27. Jan. Wie die Köln Volkszeitung mittheilt, wurde der Erzbischof von Köln, Cardinal von Hartmann, unter dem heiligen Datum vom Kaiser ins Herrenhaus berufen.

— Die Kartoffelpreise. Nach einer Mitteilung, die dem Verbands deutscher Kartoffel-Interessenten gemacht wurde, soll die deutsche Regierung ihre Einwilligung zur Erhöhung des Produzenten-Höchstpreises für Kartoffeln von Mk. 2.75 auf Mk. 4 gegeben haben. Der Höchstpreis von 1.25 konnte nicht den Händlern, sondern den Landwirten, die diesen Betrag als Schnelligkeitsprämie für die schnelligste Herausgabe ihrer Kartoffeln erhielten, zugute. Wie der Verbandsdirektor ausführte, dürften jetzt reichlich Kartoffel auf dem Markte erscheinen, sodas neben Heer und Marineverwaltung auch die Städte ihren Bedarf vollständig eindecken könnten.

Offenbach, a. M., 25. Jan. In der Henssenkammer Filiale der Deglerschen Fabwerke zu Offenbach erfolgte heute nachmittag infolge eines Betriebsunfalles eine Explosion, der eine Anzahl Menschenleben zum Opfer fiel. Der Materialschaden ist gering. Der Betrieb erlitt keine Störung.

* Daaden, 25. Jan. In letzter Zeit wurde in verschiedenen Ortshäusern unserer Bürgermeisterei Hausdurchsuchung gehalten durch den Landrat von Allenkirch, Bürgermeister und Wachtmeister. Sie ergab ganz überraschende Resultate bei den Bauernleuten. In vielen Häusern fand man wohlversteckt große Mengen Wehl, Hafer und Roggen. Im Besten von man sehr schlau; ein Bauer hatte im Stroh 50 Ead Hafer verborgen. Während man anderswo weder Butter, noch Fett bekommen kann, hatte man es hier verstanden, Vorrat zu schaffen, daß man glauben könnte, sieben Hungerjahre ständen uns bevor. Für die Befitzer der vielen Frucht wird es nun mancherlei Ueberraschungen geben.

Ufingen, 26. Jan. Antilichen Feststellungen zufolge wurden im Kreise die festgesetzten Höchstpreise dadurch umgangen, daß neben dem Höchstpreis hohe Trinkgelber und unangemessene hohe Vergütungen für Transportkosten usm. gezahlt wurden. Der Landrat warnt die Kreisbewohner vor solchen Nachschäffen und droht Käusern und Veräußern mit der Verhängung schwerer Strafen.

Riederberweiler, 26. Jan. Eine große Freude wurde der Familie Weidenbach von hier zuteil. Sie erhielten nach langem Warten von ihrem Sohne aus Südwestafrika, von dem sie seit Juli 1914 nichts mehr gehört hatten, die Nachricht, daß er lebe und gesund sei. Diese Freude ist der Familie sehr zu gönnen, da sie außer diesem Sohne noch 4 Söhne ins Feld stellte, von denen bereits einer gefallen ist. Zugleich kann diese Nachricht zur Beruhigung solcher Familien dienen, die ebenfalls ihre Söhne in den Kolonien haben und bisher noch ohne Nachricht waren. Die Verbindung dahin ist eben außerordentlich schwierig.

— Die neuen eisernen Zehnplennigstücke gelangen von jetzt ab zur Ausgabe. Sie werden indes nicht an Sammler abgegeben; denn einmal werden sie für den Verkehr dringend gebraucht und zweitens wird ihnen angesichts der vielen Millionen, die geprägt werden, ein Seltenheitswert niemals zukommen.

geschäftstüchtige Meister sechzehn Schweine und dazu eine
Riesenmenge von Fett. Nach beendeten Verkauf konnte er
750 Mark in Gold an die zuständige Stelle abführen.

— Amerika ohne Post aus Deutschland. Seit mehr als einen Monat sind in Newyork Postsendungen aus Deutschland, besonders Briefe, Zeitungen und Zeitschriften, nicht mehr eingetroffen, so daß man annehmen kann, daß die deutsche Post vom Anfang Dezember den amerikanischen Abreissal nicht mehr in die Hände gelangt ist. Wahrscheinlich haben englische Schiffe die Postbeutel für Amerika geräubert.

WTB. (Kuntlich.) Großes Hauptquartier, 28. Januar.
Weißdier-Kriegsdiaplast.

In dem Kronabschnitt von Neuville wurden Handgranatengriffe der Franzosen unter schweren Verlusten für sie abgeschlagen. Einer unserer Sprengträger ist in der Hand des Feindes geblieben. Die Beute vom 26. Januar hat sich um 4 Maschinengewehre und 2 Schleudermaschinen erhöht. Vielfache Beschädigung von Ortschaften hinter unserer Front durch die Franzosen beantworteten wir mit Feuer aus Reims. Bei Höhe 285, nordöstlich von La Chalade, besetzten unsere Truppen nach Kampf einen vom Feind gesprengten Trichter.

Ueber einen nächtlichen feindlichen Lastangriff auf die offene Stadt Freiburg liegen amtliche Meldungen noch nicht vor. Im englischen Unterhause sind über die Ergebnisse der Luftgefechte Angaben gemacht worden, die am besten mit der folgenden Zusammenstellung unserer und der feindlichen Verluste an Flugzeugen beantwortet werden: Seit unserer Veröffentlichung vom 6. 10. 15, also in dem Zeitraum seit dem 1. 10. 15, sind an deutschen Flugzeugen an der Westfront verloren gegangen: Im Luftkampf 7, durch Abschuss von der Erde 11, vermisst 1, Im ganzen 16. Unsere weislichen Gegner verloren in dieser Zeit: Im Luftkampf 41, durch Abschuss von der Erde 11, durch unfreiwillige Landung innerhalb unserer Linien 11. Im ganzen 63. Es hombel sich dabei nur um die von uns mit Sicherheit festzustellenden Zahlen der in unsere Hand gefallenen feindlichen Flugzeuge.

Reiderseß Wißn, südlich, von Danaburg, so-
wie zwischen Stogob und Eyr fanden kleinere Gefechte
statt, bei denen wir Gefangene machten und Material er-
beuteten.

Widit's news.

oberste Heeresleitung.

Kriegsnachrichten.

Fliegerbomben auf Freiburg.

WTE Stetburg, 28. Jan. Gestern abend nach 10 Uhr warfen zwei feindliche Flieger über der Stadt 5 Bomben ab, die nur Materialschaden verursachten und Personen nicht verletzten. Das Stadtbehaar war aus Anlaß des vaterländischen Abends dichtgefüllt. Das Publikum blieb ruhig im Hause, bis die Gefahr beseitigt war.

Deutschfeindlichkeit in Lausanne.

Zürich, 28. Jan. In Lausanne wurde gestern von einer Menge Kundgeber, die aus Anlaß des Geburtstags des deutschen Kaisers geübte deutsche Hymne von dem deutschen Konsulat abgerissen u. von der Menge mitgenommen, obwohl sofort zwei Polizisten einschritten. — Der Bundesrat in Bern hielt sofort eine außerordentliche Sitzung ab und beauftragte den schweizerischen Gesandten in Berlin, der deutschen Regierung das Bedauern der schweizerischen Regierung über den Vorfall auszusprechen. Auch bei dem deutschen Gesandten in Bern entschuldigte sich der Bundesrat.

Gärung in Albanien.

Ul. Eugano, 28. Jan. „Gazetta di Venezia“
melhet aus Durazzo vom 19. Januar: Infolge des Gerüchtes
vom Herannahen der Oesterreicher sei ganz Eubalanien in
Gärung. In Gaoja nehme die Bevölkerung eine drohende
Haltung gegen die Italiener ein. In den Bezirken südlich
Berat seien türkische Stämme in vollem Aufbruch. Sie
hätten die Stadt Berat besetzt und dort eine provisorische
Regierung eingerichtet. Alle Serben, deren man habhaft
werden konnte, seien niedergemetzelt worden. Die überlebenden
Serben suchten über Koriza auf griechisches Gebiet zu ent-
kommen. Die Verbindung nach Durazzo und Valona sei
gesperrt.

Zivilisefangene.

Nach langen Verhandlungen ist zwischen der deutschen und der französischen Regierung eine Vereinbarung wegen Freilassung der beiderseitigen, nicht wehrfähigen Zivilisefangenen zustande gekommen, welche die hierüber bisher getroffenen Vereinbarungen erheblich erweitert hat. Auf Grund der neuen Vereinbarung sollen nämlich unverzüglich folgende drei Klassen von Zivilisefangenen in Freiheit gesetzt und in die Heimat entlassen werden: 1. Frauen und Mädchen; 2. männliche Personen unter 17 und über 55 Jahren; 3. Männer zwischen 17 und 55 Jahren, die wegen ihres körperlichen Zustandes zur Erfüllung militärischer Pflichten völlig untauglich sind.

Ausgenommen von der Freilassung sind nur Personen, die sich wegen gemeiner Verbrechen oder Vergehen, mit Einschluss derer gegen die Sicherheit des Staates, in Untersuchungs- oder Strafhaft befinden, ferner Geiseln im eigentlichen Sinne. Die Vereinbarung findet Anwendung sowohl auf die im eigenen Staatsgebiet mit Einschluss der Kolonien und Protektorate festgenommenen feindlichen Zivilpersonen, als auch auf solche Zivilisefangene, die aus den von den beiderseitigen Streitkräften besetzten feindlichen Gebieten oder von eigenen, neutralen oder feindlichen Schiffen fortgeführt worden sind.

Wie sich aus diesen Abreden ergibt, ist es, wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt, leider nicht gelungen, das Abkommen den deutschen Vorschlägen gemäß auch auf die beiderseitigen wehrfähigen Zivilisefangenen zu erstrecken. Immerhin ist die Vereinbarung als ein wesentlicher Fortschritt im Sinne der Menschlichkeit zu begrüßen, da hiernach auf beiden Seiten viele Tausende von Zivilisefangenen, die an der Kriegsführung völlig unteilhaft sind, die Freiheit zurückerlangen; insbesondere können die aus dem Elend und aus den deutschen Schutzgebieten fortgeführten Personen, soweit es sich nicht um Wehrfähige handelt, nach langer Leidenszeit in die Heimat zurückkehren.

Die Vorbereitungen für die Durchführung der Vereinbarung werden nach Möglichkeit beschleunigt werden, so daß mit einem baldigen Eintreffen der beteiligten Deutschen gerechnet werden kann. (Etr. Bln.)

Rundschau.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In Flandern und Nordfrankreich ist die Kampftätigkeit zurzeit von bemerkenswerter Lebhaftigkeit und zwar vornehmlich infolge des bei unseren Truppen herrschenden Angriffseiferes. (Etr. Bln.)

Deutschland.

;) Wer lacht da? (Etr. Bln.) Der Jar sagte, nach dem „Petit Parisien“, in einer Unterredung mit einer maßgebenden politischen Persönlichkeit Frankreichs: „Entschlossenheit? Ich besitze sie mehr, denn jemals. Ich bin von Entschlossenheit durchdrungen. Wenn die Umstände mich dazu nötigen, werde ich mich entschlossen zurückziehen bis hinter die Wolga oder nach Kamtschatka, aber meine Entschlossenheit wird die gleiche bleiben. Durchhalten, immer Durchhalten! Wenn ein Volk den Barbaren Widerstand leisten wird, so wird es das russische sein!“

;) Pedrängnis. (Etr. Bln.) Trotz der vielen Phrasen, an denen sich unsere Gegner immer wieder bewähren, zeigt sich bei ihnen doch mehr und mehr Unsicherheit und Mangel an Vertrauen zur eigenen Kraft. Einer verläßt sich immer auf den anderen, und da die wirtschaftliche Pedrängnis in Frankreich, Rußland und Italien von Tag zu Tag größer wird, so schiebt man die Schuld auf England. Großbritannien erklärt zwar immer von neuem, daß es alle seine Verbündeten wirtschaftlich und finanziell unterstützen werde; aber die Kohlennot und die Knappheit an Lebensmitteln wird im Vierverbande immer bedrohlicher und die Vorwürfe und Klagen an Englands Adresse immer schärfer.

;) Bautätigkeit. (Etr. Bln.) Nach den jetzt vorliegenden Berichten über die Bautätigkeit der ostpreussischen Städte, die bei den russischen Einfällen verwüstet wurden,

den, ist mit Sicherheit anzunehmen, daß in den meisten Städten schon während der Jahre 1916 und 1917 der Aufbau ziemlich vollständig durchgeführt werden wird. Nur in den östlichen Grenzstädten, namentlich in Tarkowen, Schirwindt, Stallupönen, Willkallen dürfte es länger dauern.

;) Erleichterung. (Etr. Bln.) Die zurzeit bestehende Grenzsperrung hat für die Beschließung im Inland sich aufhaltender russischer Untertanen Schwierigkeiten und Mißstände zur Folge. Der Minister des Innern hat daher auf Grund des Ausführungsgesetzes zum Bürgerlichen Gesetzbuch die russischen Staatsangehörigen bis auf weiteres allgemein von der Beibringung des für die Beschließung vorgeschriebenen Zeugnisses ihres Heimatstaates befreit.

Elf Millionen Gesamtverluste.

Eine Statistik einer bekannten politischen Persönlichkeit in Petersburg beschäftigt sich mit den Gesamtverlusten während dieses Krieges. Nach dieser Statistik beträgt die Zahl der Toten, Verwundeten und Vermissten Rußlands

rund 8250 Mann. Davon sind etwa 1,750 000 Mann tot oder doch vollständig zu jeder Tätigkeit unbrauchbar.

Die Verluste Frankreichs werden auf 2,5 Millionen Mann geschätzt, davon etwa 950 000 Mann tot oder doch derart verstimmt, daß sie keinen Beruf ausüben können.

Englands.

Verluste werden auf rund 1 Million geschätzt, wovon 420 000 Tote.

Italiens.

Verluste begreifen sich auf 900 000 Mann, davon tot etwa 320 000 Mann.

Die Verluste

Belgiens.

Serbiens und Montenegros belaufen sich insgesamt auf 750 000 Mann, davon 160 000 Mann tot oder dauernd invalide.

Nach dieser Statistik würden also die Gesamtverluste der Entente 11 300 000 Mann ausmachen, während die Zahl der Gefallenen und dauernd Invaliden 3 600 000 Mann beträgt. (Etr. Bln.)

Europa.

;) England. (Etr. Bln.) Man erfährt aus London, daß die englische Regierung beabsichtigt, die Einfuhr aller nicht absolut notwendigen Produkte zu verbieten. Man hofft, durch diese Maßnahme, die sich auch auf Sendungen für die verbündeten Länder erstreckt, die durch den Schiffsmangel hervorgerufenen Schwierigkeiten des Seetransportes zu vermindern und der immer zunehmenden Steigerung des Frachtpreises zu steuern. Die Regierung habe bereits begonnen, eine Liste aller nicht nützlichen Gegenstände aufzustellen, die bis jetzt Automobile, Uhren und Musikinstrumente umfaßt.

;) Frankreich. (Etr. Bln.) Französische Minister haben es bei den Verhandlungen in London erreicht, daß England eine Erleichterung der Kohlenzufuhr für Italien wenigstens versprochen hat. Im übrigen hat man Grund zu der Annahme, daß es den Franzosen in London auch gelungen ist, die englische Regierung von der Notwendigkeit des Festhaltens von Saloniki zu überzeugen.

;) Holland. (Etr. Bln.) Englische Kaufleute versuchen jetzt, in Holland und in nordischen Ländern große Mengen Lebensmittel für englische Rechnung festzulegen. Es handelt sich dabei um alle Erzeugnisse, deren Ausfuhr in den betreffenden Ländern noch erlaubt ist.

;) Oesterreich-Ungarn. (Etr. Bln.) Nicht nur, daß alle noch so wütenden Angriffe Cadornas abgeschlagen wurden, daß sich die Italiener, die in kurzem Laufe die geschwächt geglaubten Oesterreicher überrennen wollten, in die Defensiv gedängt sehen und zugeben, daß sie ohne Gefahr keine Truppen von der eigenen Front nach Albanien abzugeben vermögen, jetzt verlieren sie auch noch an Boden.

trunken und ist, warm eingehüllt, den Weg entlang geeilt, dem kommenden Wagen entgegen.

Mädchen lag ganz matt und still in den Kissen, aber es zog ein Lächeln über ihr Antlitz, als er ihre Hände in die seinen nahm und wieder und wieder seine Lippen darauf drückte.

Er hätte sie in seine Arme schließen mögen, aber er bezwang sich. Noch durfte er nicht. Es stand ihm noch etwas zu tun bevor, was nachher kam, war seine Sache.

Eine tiefe Falte hatte sich zwischen seine Augenbrauen gelegt, gewaltig rief er sich los von dem Gedanken an das, was hätte geschehen können, wenn nun zufällig niemand in der Nähe gewesen wäre, um zu ihrer Rettung herbeizueilen, und die Verachtung für diejenige, die die Ursache dieses ganzen Unglücks gewesen war, wuchs riesengroß in seinem Herzen empor.

Als die Zeit schon, lange vor Einbruch der Dämmerung, schauten zwei erwartungsvolle Knaben gesichter von einem der unteren Fenster des Schlosses aus auf den Weg, den Onkel Erich mit Mädchen kommen mußte.

Heimlich und sich vor der Dunkelheit fürchtend, haben sie sich Geschichten erzählt vom Ritter, der den Glasberg erkletterte, um die Prinzessin zu heiraten, und haben sich am Himmel den großen Wären gezeigt, von dem Mädchen ihnen gesagt hat, daß der liebe Gott ihn zur Strafe für sein Honigsaftchen mit goldenen Ketten an den Himmel gekettet hätte.

Tabei kamen sie wieder auf Mädchen zu sprechen und stellten Vermutungen auf, warum sie noch nicht da sei,

Montenegro. (Etr. Bln.) Erst jetzt, da die Schreier von Einzelheiten der Kämpfe hebt, die zur Vertreibung Montenegros und zur Wassenstreckung des Meeres geführt haben, erkennt man, wie genial der glückliche Plan angelegt worden war, der zu einem vollen Erfolg geführt hat. Ob hier und da eine Handvoll Rados abseits der Bergstraßen sich als Straßenräuber weiter durchhungern will, ist militärisch belanglos.

;) Albanien. (Etr. Bln.) Man kann es nicht noch erleben, daß die Italiener sang- und klanglos Salona wieder abziehen und daß die Bulgaren den herrschern der Adria ein freundliches Lebewohl nachsagen. Dann kann ja Essad Pascha auch mit der sogenannten albanischen Regierung umgehen. Die belgische in Habre zur Riete, Nikita u. Co. haufen in Dardanien ferbische Häuflein Unglück hat sich nach Korfu gewandt. Vielleicht bringt man den alten Glücksspieler Monte Carlo unter.

Weiteres Kriegsgebiet.

Das dritte Kriegsgebiet macht den Russen die Freude. Wie wenig günstig es hier um die Sache des Feindes steht, beweist die Kommandoübernahme des russischen Generalgouverneurs von Turkestan über die nationalen Streitkräfte, die Kriegserklärung an England, Rußland und die türkische Besetzung der Persermandschad auf halbem Wege.

Bedeutungsvoll.

Persiens Eintritt in die Reihe der Mittelmächte militärisch nicht überschätzt werden, da sein Heer etwa 120 000 Mann zählt und modernen Ansprüchen nicht genügt. Aber als Symptom dafür ist es bedeutungsvoll, daß die kleinen Völker ferner Erdteile nichts mehr in der Sache der Entente erhoffen.

Der Kiesel.

Der Anschluß Persiens wird hoffentlich ein für Mal, der russischen Gahier, die eine Ausdehnung des persischen Volk fordert und andererseits der englischen Erfüllung, die sich bereits dort ein Objekt gegen einen Kiesel vorschleichen. Mit dem Eintritt Persiens den Krieg pocht dieser bereits an die Tore von Indien, denn es ist anzunehmen, daß auch Afghanistan an religiösen Ausföhrung an die Seite Persiens und der bei treten wird. Man darf gespannt sein auf die Lösung der Dinge in diesem Teile Asiens. (Etr. Bln.)

Amerika.

;) Vereinigte Staaten. Präsident Wilsons, Schadenersatz zu verlangen für den Fall, daß amerikanische Firmen mit deutschen Verbindungen durch Anwendung des englischen Gesetzes gegen den „Handel dem Feinde“ geschädigt werden.

Aus aller Welt.

;) Berlin. In eine Lehranstalt für Zahntechnik Berlin brachen Einbrecher ein. Außer zweitausend Platin, 80 Gramm Gold, eine Menge Goldbarren Goldlot in die Hände.

;) Karlsruhe. Der deutsche Dampfer „Kaiser“ (500 Tonnen) ist auf der Reise von Stettin nach See bei Ullangen auf Grund geraten und fast vollständig Mannschafft ist an Land gegangen.

;) Rom. (Etr. Bln.) Die Zeitschrift „Marina cantile Italiana“ hat eine Sammlung zur Ausgabe von Prämien an Handelschiffe eröffnet, welche Umboote rammen. Bis jetzt sind 12 000 Lire eingegangen.

;) London. (Etr. Bln.) In der Haft, der Dient zu entgehen, haben viele Briten bekanntlich Hals Kopf geheiratet. Da das schottische Gesetz die Aufhebung der Kanzel am Sonntag vor der Heirat fordert, heiraten ohne Erfüllung dieser Bestimmung nicht gültig. So müssen über 4000 Heiraten aufs neue hirt werden. Demnächst wird dem Parlament eine Lage eingereicht, nach der die gesetzliche Anerkennung der Ehe auf aktive Soldaten und Matrosen beschränkt soll.

und nahmen sich vor, sie tot, mauzetot zu küssen, sie zurückkomme.

„Tann können wir sie ja aber nicht heiraten! Otto, der das überlegene Element der beiden Prins, lieber nicht totküssen, das können wir immer noch, wir sie einmal geheiratet haben.“

Es bekümmert sich kein Mensch um sie, das Schloß scheint wie ausgestorben; es wird immer da und die Schatten in den Ecken wachsen immer dicht dichter.

Wie, wenn sie den Weg entlang gingen, auf Onkel Erich und Mädchen kommen müssen?

Trauen ist's ganz hell, und sie wissen auch, in Mäntel und Kappen hängen. Und den Weg, pah! Es man immer gerade aus, das wissen sie auch schon.

Keine zehn Minuten später öffnet sich die große tür, und zwei Gestalten schleichen eilig, sich in den Händen haltend, hinunter in den Hof, durch den hinaus und verschwinden auf dem Wege, der nach der führt.

Tafel sie beide in Pantöffeln sind und der ihnen die Strümpfe näht, daß Otto den linken Pant die rechte gezogen und Heinz seinen Mantel mit Futter nach außen umgetan hat, was schadet denn da machen sich gar nichts daraus; die Gesichtchen vom eisigen Gang, das Mundwerk geht ununterbrochen nun erblicken sie in der Ferne zwei langsam näher mende Lichter, hinter denen so etwas, wie ein schwarzes Haus, zu laufen scheint.

„Oho!“ schreit Otto mit seiner hellen, vortwihigen me und pufft Heinz in die Seite. „Du — die Licht

Unser Mädchen.

7.

Trauen erlischt das rote Licht; graue Schleier hängen über den Tannen, die wie weiche, dunkle Schatten hineinragen in einen Himmel, an dem Stern an Stern aufleuchtet. Von jenseits des Waldes aus dem Dorfe kündigt die Glocke, daß es Abend und Nacht geworden ist.

Eine halbe Stunde später sind Tante Julia und Onkel Ernst mit einer ganzen Kutsche voll Federn und Kleidern, Wein und starken Essenzen vor dem Vorkenhäuschen vorgefahren.

Die alte Dame hat ihren Schreck und eigene Schwäche wunden und lacht und weint in einem Atem, da sie die beiden Kinder lebend und gesund weiß.

Während Erich nach dem Schloß zurückfährt, um den engen Raum den beiden Frauen zu überlassen, bemüht sie sich, um das junge Mädchen, das wohl erwacht ist, aber noch ebenso starr und stumm unter dem Einfluß der überstandenen, fürchterlichen Todesangst alles mit sich machen läßt, ohne auch nur Gefühl oder Empfindung zu zeigen.

Noch etwas später bringt dieselbe Kutsche, die Erich davongefahren hat, auch die beiden Frauen zurück, und auf halbem Wege kommt ihnen der junge Mann selbst schon entgegen.

Es hat ihm keine Ruhe gelassen, er mußte selbst sehen, wie es mit Mädchen geht.

Ihr bleiches Antlitz mit der unnatürlichen Ruhe darauf schien ihm nicht Gutes zu verkünden. So hat er denn schnell die Kleider gewechselt, einen tüchtigen Grog ge-

Kleine Chronik.

?) **Benzinversatz.** Die Chemische Fabrik Griesheim-Elektron in Frankfurt a. M. bringt als Ersatz für Terpentin den Tetrachlorkohlenstoff in den Handel; es dürfte sich lohnen, einen Versuch damit zu machen. Darunter ist eine benzinhähnliche, farblose, spezifisch schwere Flüssigkeit von leicht chloroformartigem Geruch zu verstehen, mit vollständig neutraler Reaktion, schwer entzündlich und in Dampfform nicht brennbar. Der Stoff ist auch in größeren Mengen- und Chemikalienhandlungen zu haben und soll sich zum Reinigen gut eignen.

?) **Kriegsverletzte.** Aus Lübeck wird geschrieben: Im Kreis Stornowar, im südlichen Schleswig-Holstein, soll mit Hilfe der Kreisverwaltung eine größere Anzahl von Kriegsverletzten angeordnet werden. Der Kreisrat hat jetzt beschlossen, 100 Kriegsverletzte die Anstellung zu ermöglichen, und zwar in der Weise, daß für die Verletzten Landstellen im Werte von 4500 bis 11 000 Mark aus Gemeindefonds und Privatbesitz beschafft werden. Der angeordnete Krieger zahlt bei 4prozentiger Tilgung 25 Mark für die kleinste und 550 Mark für die größte, also für die 11 000 Mark Landstelle.

?) **Sturmflut.** Wie jetzt bekannt wird, haben die Nordseeinseln Amrum, Föhr und die Halligen mehr oder weniger schwere Sturmflut erlitten. Am stärksten wurde Amrum heimgesucht, von der die Sturmflut auch ein Stück Land abriß.

?) **Ohne Regen.** Aus Johannesburg in Südafrika wird gemeldet: Da im Omboland, im Nordteil von Deutsch-Südwestafrika, seit drei Jahren kein Tropfen Regen gefallen ist, sind die Eingeborenen völlig ohne Lebensmittel, so daß die Mütter sogar ihre Kinder geißelt haben.

?) **Erfindung.** Ein junger Norweger aus Dramman, Trondheim, der seit einigen Jahren Assistent bei dem technischen Versuchslaboratorium der Universität in Illinois ist, hat eine epochemachende Erfindung gemacht, die wahrscheinlich große Umwälzungen in der Eisenindustrie herbeiführen wird. Es gilt hier eine vollständig neue und billigere Methode, Eisen darzustellen. Man rechnet, daß diese Erfindung allein für Amerikaner eine jährliche Ersparnis von 15—20 Millionen Dollar bedeuten wird. Der Erfinder ist von der Universität Illinois zum Professor ernannt worden.

?) **Erfinder.** Der Erfinder der in Friedenszeiten so viel befruchteten, jetzt aber so geschätzten Kunstbutter ist kein anderer als Kaiser Napoleon III., der im Jahre 1870 dem französischen Chemiker Mege-Mouries die Anregung gab, für die Margarine und die ärmere Bevölkerung ein Ersatzmittel für die verhältnismäßig teure Butter zu schaffen. Napoleon wies bereits auf den Nahrungswert als Rohstoff hin und deutete das Verfahren an, das heute noch die Grundlage der Margarineherstellung bildet.

?) **Käufsmittel.** Man schreibt von der Westfront: Es war zur Zeit, als die ersten Käufe ihren Eingang in die deutschen Stellungen in Frankreich hielten. Die „Müllchen“, die solchen kleinen Besuch bekamen, waren mit der Behandlung dieser Käufe noch nicht so vertraut, wie die Kameraden von der Ostfront, die mit den russischen Haustieren sehr gut umzugehen wußten. Als nun ein junger Kriegsfreiwilliger in der Wäsche Spuren jener kleinen Tierchen fand und einen Wehrmann um Rat anging, entgegnete dieser: „Ach, das Geißel um, dann haben sie einen Tagemarsch, um wieder auf die andere Seite zu kommen.“

Vermisches.

?) **Krösus.** In Lausanne ist der Russe Gollig in gestorben. Der Dahingegangene, der für Russlands reichsten Mann galt, hinterläßt ein Vermögen von über 200 Millionen Rubel in französischen und englischen Bankobligationen und in soliden Eisenbahnpapieren. Außerdem war er Eigentümer des großen Besitzes Kuzminka in unmittelbarer Nähe von Moskau, wo auch seine bedeutende Gemäldesammlung Platz gefunden hat, die auf einen Wert von beinahe acht Millionen Rubel geschätzt wird. Uebrigens besaß Gollig noch eine ganze Anzahl anderer Güter in

verschiedenen Teilen Russlands. Gollig war viermal verheiratet und geriet bei seinen verschiedenen Scheidungen, wiederholt in Schwierigkeiten mit dem heiligen Synod, welches den Versuch machte, seine letzte Ehe für ungültig zu erklären. Doch trat damals der Zar dazwischen und das Synod mußte sich den Wünschen des Millionärs fügen. In erster Ehe heiratete Gollig sein Stubenmädchen, zuletzt war er mit einer Prinzessin Augustin verheiratet, die ihn überlebte. Im ganzen hatte er mit seinen vier Frauen drei Kinder, einen Sohn und zwei Töchter, die sämtlich aus der ersten Ehe stammen. Es war sein Wunsch, seinen Sohn zu enterben, da der junge Herr im Laufe der letzten zwei Jahre etwa acht Millionen Mark Schulden gemacht hatte, allein der Kaiser Nikolaus widersetzte sich diesem Wunsch. Im Privatleben war Gollig ein Mann, der ans Leben sehr bescheidene Anforderungen stellte; er lebte sparsam und wurde sogar oft des Geizes beschuldigt, obwohl er im Laufe der letzten fünfzehn Jahre über hundert Millionen Rubel zu Wohltätigkeitszwecken gespendet hat. Daß er bis zu seinem Tode den Ruf des reichsten Mannes von ganz Russland behaupten konnte, obwohl sein Vermögen zweihundert Millionen Rubel, wie bemerkt, nicht wesentlich überstieg, ist ein Beweis dafür, daß Russland große Vermögen in dem Stille zum Beispiel der Vereinigten Staaten nicht kennt. In Amerika hat schon Cornelius Vanderbilt seinerzeit etwa sechshundert Millionen Mark hinterlassen und die Vermögen der neueren amerikanischen Multimillionäre sollen ja noch viel bedeutender sein.

?) **Gefährlich.** Laut einer Meldung aus Washington tauchte in Amerika die gefährlichste der bekannten Arten von Influenza auf und verbreitete sich äußerst rasch. Es habe bereits viele Todesfälle gegeben. Am stärksten herrsche die Epidemie in den großen Städten, wie New York, Chicago, Philadelphia, Boston, San Francisco, Seattle, Cleveland und Detroit. In den beiden letzteren Städten sind je 100 000 Krankheitsfälle vorgekommen. Die Behörden geben ihre Hilfslosigkeit zu. Bei diesen Influenzazerkrankungen handelt es sich nach Ansicht eines sehr bekannten Wiener Internisten weniger um die Krankheit selbst, als vielmehr um die gewöhnlich mit der Influenza auftretenden Komplikationen, speziell der Atmungsorgane. In solchen Fällen ist ein rapides Aufsteigen der Zahl von Lungenentzündungen zu konstatieren. Aber auch Entzündungen des Zentralnervensystems sind in zahlreichen Fällen neue, sehr gefährliche Folgeerscheinungen. Besonders gefährlich ist die Krankheit für die älteren Leute, und bei Auftreten der Seuche in größeren Städten vergrößert sich der Prozentsatz der Sterblichkeitsziffer ganz gewaltig, speziell aus dem Grunde, weil alte Leute viel leichter zu Lungenentzündung neigen, als die jüngeren. Die Krankheit tritt dann meist sehr intensiv auf und die Sanitätsbehörden haben in solchen Fällen alle Hände voll zu tun, um sie wirksam bekämpfen zu können.

?) **Kälte und Mensch.** Die größte Kälte, welche bis jetzt von Menschen im Freien beobachtet wurde, beträgt nicht weniger als 47 Grad. Unter dieser Temperatur lebte die Mannschaft des „Albatros“ vierzehn Tage lang, wobei freilich die meisten ihre Glieder erfroren haben. Julius Payer beobachtete 40 Grad als den größten Tiefgang des Thermometers. Solche Kälte übt auf alle Sinne des Menschen einen außerordentlichen Einfluß aus. Der Puls schlägt langsamer. Bewegung und Empfindung sind bedeutend vermindert. Die Augenlider verengen sich bei Windstille und bringen so einen stechenden Schmerz auf die Augen hervor. Der Schall pflanzt sich leichter fort als bei uns und mit gewöhnlicher Stimme geführte Gespräche kann man deutlich auf mehrere 100 Schritte vernehmen. Schweiß hört gänzlich auf, dagegen verspürt man den schrecklichsten Durst, der durch den Schnee keineswegs zu löschen ist. Entzündung des Rachens und der Zunge sind die Folgen des Schneegenusses, da dieser von dem Mund wie glühendes Metall empfunden wird. Auch nervöse Abspannung und Schlafsucht sind Folgen so großer Kälte, ebenso stellt sich erhöhtes Nahrungsbedürfnis ein. Auch der Geschmack ist verändert und der stärkste Rum war, wie Payer schreibt, so mild wie Milch, während er die Rinde von Thian angenommen hatte. Die Körperkraft nimmt bei längerer Dauer der Kälte ab und es ist merk-

würdig, daß das Kältegefühl sich nicht vermindert, sondern sich stets erhöht, je länger man der Kälte ausgesetzt ist. Nasen, Lippen, Hände schwellen an und erhalten eine pergamentartige Haut, welche zerbricht und bei der geringsten Berührung den größten Schmerz verursacht. Man sieht hieraus, wie groß der Widerstand sein muß, der alle diese Gefahren und Qualen vertragen läßt und immer wieder und wieder die Männer der Wissenschaft in die unwirtliche Welt des Eises zu treiben vermag.

?) **Eisenbahnvögel.** Eine ganze Anzahl von Vogelarten nistet mit Vorliebe in den Bahnhöfen, so daß man sie als Eisenbahnvögel bezeichnen kann. Diese Vögel finden nach der „Natur“ ihre Erklärung nicht nur in der vorzüglichen Nistgelegenheit, die die Bahnhöfe bieten, sondern auch in dem reichlichen Futter, das bei dem Verladen von Getreide und anderen Gütern abfällt. Dazu kommt noch, daß die Bahnbeamten, sowie auch der starke Verkehr an den Bahnhöfen für die Vögel einen Schutz vor Verfolgung durch Menschen bedeutet und daß schließlich der lärmende Betrieb Raubtiere von den Bahnhöfen fernhält. Zu den Eisenbahnvögeln gehört der Hausrotschwanz, die weiße Bachstelze, die Haubenlerche und der grau-Steinschäfer.



Österreichische Wundtendenzen.

?) **Kleiderbürsten.** Die eben gebrauchte Bürste reibe man jedesmal gegen ein reines Papier, welches man mit der einen Hand gegen die scharfe Ecke eines Tisches hält, so lange, bis das Papier, welches man beim Reiben immer verbleibt, rein bleibt. Dies ist in wenigen Augenblicken geschehen. Man schont die zu reinigenden Kleidungsstücke auf diese Weise sehr, da die unreinen Bürsten denselben oft mehr Schaden tun, als der Gebrauch und der Staub.

?) **Ratten.** Ein sicheres und unschädliches Mittel zur Vertilgung von Ratten ist Zinkoxyd. Man gieße davon in die Schlupfhöhlen, wo die Ratten nisten, bestreue damit jeden Ein- und Ausgang der Löcher, sowie ihre Fährten und Gänge. Die Ratte, welche hineintritt, ist unschädlich gemacht.

?) **Petersilie im Winter.** erhält man auf die einfachste Weise, wenn man die Knollen der Wurzpetersilie in Töpfe pflanzt und diese an einen hellen, nicht zu warmen Ort stellt. Wurzpetersilie reißt viel leichter und bringt viel Blätter, als die gewöhnliche Schnittpetersilie. Auch nach der Herbstpflanzung im Spätherbst in Töpfe gesetzt, bringen während des Winters bei nur frostfreiem Standort viele Blätter, so daß man dieses winzige Küchenkraut auch im Winter nicht zu vermissen braucht.

— das — das ist unser Mädchen! Nun schreie aber ordentlich, sonst fahren sie an uns vorbei!

Und die beiden verzweigten Handwerksburschen stellen sich mitten auf die schneeige Straße, winken, winken mit Armen und schreien, als sollte das Himmelsgewölbe eingedrückt werden.

„Gnädiger Herr!“ sagt der Rutscher und klopft mit der Peitsche an die Scheiben, „da unten steht etwas Dunkles im Wege.“

Erich öffnet den Schlag und springt heraus.

„Nimm du ein Pferd am Zügel, ich nehme das andere!“ sagt er. „Der Tausend“, sagt er dann plötzlich, nachdem er angestrengt nach der Richtung gesehen hat. „Das sind zwei Kinder! Welcher Unfug hat sie zu solcher Zeit auf die einsame Straße geführt?“

„Es ist nichts“, beruhigt er dann Tante Julia und Mädchen. „Es sind zwei Kinder, die sich verirrt haben. Wir nehmen sie auf.“

„Mädchen — Mädchen — Entel E — rich!“

„Der Tausend, das sind Heinz und Otto! Sie kommen, um Mädchen zu suchen“, sagte Erich im Tone größten Schreckens.

Vorwärts eilend fängt er die beiden herzigen Kerle in eine Arme auf, und wieder kommt ihm der Gedanke, wie nahe, wie sehr nahe es gewesen, daß sie ihr Mädchen nie mehr wieder gesehen hätten.

„Was tut ihr hier — wie könnt ihr euch so spät und allein auf die Straße wagen?“ sagt er streng, aber seine Lippen zittern.

„Allein, wir sind ja zwei!“ erwidert Otto entrüstet.

„Wir wollen doch sehen, wo Mädchen so lange bleibt.“

Nun ist der Wagen herangekommen; vorsichtig öffnet Erich den Schlag und schiebt die beiden Kinder hinein, springt dann selbst nach und sagt noch warnend:

„Nicht zu wild, hört, ihr Jungens, Mädchen ist müde und hat Kopfschmerz.“

Sie hören gar nicht; vier Arme schlingen sich auf einmal um des jungen Mädchens Hals; es regnet Küsse, wie so oft schon. Ottos helle Stimme fragt:

„Nicht wahr, Mädchen, wir werden uns immer lieb behalten?“

„Immer“, sagt das junge Mädchen weich und zärtlich, „immer, bis wir sterben.“

Tante Julia rinnen die hellen Tränen über das Gesicht, und Erichs Herz krampft sich zusammen in dem Gedanken, daß diesen drei, die sich lieb haben, die Trennung bevorsteht, die unabwendbare, schwere Trennung, und dies alles nur um einer Frau willen, die er einst zu lieben glaubte, und die nun seine ganze Verachtung, seinen ganzen Zorn besaß.

„Geh' mal weg, du!“ ruft Heinz, „jetzt komm' ich daran!“

Das ist das Letzte, dann hält der Wagen.

Montreux im Frühling, die glänzende Glas-terrasse einer Villa mit der Aussicht auf den See und die Berge, zurückgelehnt in einem Triumphstuhl ein junges Mädchen von hoher Schönheit, aber so bleich, wie die Lilien, die in schlanker Majolikabase gleichsam wie herzuwachsen scheinen und sich wirkungsvoll von der blauen Farbe der durchwirkten Stores abheben.

„Nun, Mädchen“, sagt Tante Julia, und sieht von dem Buche auf, in dem sie gelesen hat, „was schreiben denn die beiden Lieblinge?“

Mädchen hebt den Kopf und sieht die Sprecherin an, große Tränen stehen in den schwarzen Augen, aber die Lippen lächeln. Statt aller Antwort reicht sie der alten Tante einen Brief hin, mit großen, ungelassenen, die noch ungeübte Kinderhand verratenden Buchstaben:

Mein Herzens Mädchen!

Au! der Otto küßt mich, weil er neidisch, aber das Fräulein sagt (sie haut ihm manchmal) er soll nachher auch schreiben, und ich will mich heilen, weil wir dann zusammen gehen, und die sagen, daß du bald zurückkommen wirst, und wir großes Geheimnis nach dir haben, liebes Herzens-Mädchen, ich habe schon den sechsten Brief an dich geschrieben, um dir das zu sagen. Die Hanna läßt dich grüßen, wir haben auch einen neuen Canarienvogel, und die Mama geht viel spazieren mit einem neuen Entel, der unser Papa wird, sagt die Hanna, wir wollen ihn aber nicht, und die Hanna sagt, du kämest ja doch nicht wieder, weil du beinahe im Eis gebrochen wärest, aber wir haben sie ausgelacht und einen Indianer aus dem Sopha getanz. Das neue Fräulein nennt uns immer zwei unartige Gröbten, und wir schlagen nach ihm, wenn sie uns küssen will. Otto und ich sind schon zweimal an die Bahn gegangen, um dich zu holen, wie damals, als du mit Entel Erich in einer Kutsche ankamst, aber das Fräulein hat uns erwidert, und nun dürfen wir nicht mehr, komme aber jetzt gleich und telegraphiere auch schon, damit wir an die Bahn dürfen.

(Fortsetzung folgt.)

Familienabend

am Mittwoch, den 2. Februar cr.,

Nachmittags 5 Uhr,

zur Feier des Geburtstags Sr. Majestät
unseres Kaisers, veranstaltet vom Orts-
ausschuß für Jugendpflege zu Höhr.

1. Festmarsch für Clav. u. Violine v. Wenzel.
2. Begrüßungsansprache.
3. Ave Maria v. Bach-Gounod für Clav. und Violine.
4. Festrede des Herrn Landrats Bertuch von Montabaur.
5. Heil dir im Siegerkranz.
6. Mondnacht auf der Alster v. Peträs für Clav. und Violine.
7. Lichtbildervortrag: „Deutsches Schwert im Westen.“
8. Deutschland über alles.

Preise der Plätze 20, 40 u. 75 Pfg.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet die
hiesige Bürgerschaft ein,

Der Ortsausschuß für Jugendpflege:

Dr. Arnold, Bürgermeister, Vorsitzender; Professor
Dr. Berdel, Fachschuldirektor; Kreisjugendpfleger
Berlitz; Führer der Jugendwehr Ebner; Peter
Gilles; Herz, Rektor; Pfarrer Jung; Peter Jung-
becker; Gerichtssanitätsrat Kreis; Josef Müllen-
bach, Fabrikant; Caplan Renz; Geheimrat Sanitäts-
rat Wirth.

Nassauische Kriegsversicherung

errichtet

vom Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden
für die im Reg.-Bez. Wiesbaden
wohnhaften Kriegsteilnehmer.

Neu eingeführt:

**halbe Anteilscheine zu
5.— Mf. das Stück.**

Ganze Anteilscheine

wie bisher zu 10.— Mark das Stück.

**Bisher eingezahlte Beträge:
über Mark 900 000.—**

Anteilscheine sind erhältlich und nähere Auskunft wird
erteilt durch alle Landesbankstellen und Sammelstellen der
Nassauischen Sparkasse sowie durch die Vertreter der Nassauischen
Lebensversicherungsanstalt.

Direktion der Nassauischen Landesbank
in Wiesbaden.

„Mosella“ — Wasch-Extrakt —

und

**Veilchen-Seifenpulver
„MOSELGOLD“**

mit wunderschönen Geschenkeinlagen bietet Überraschungen für
Groß und Klein.

Überall käuflich, 1/2 Pfund-
Paket 15 Pfg.

Alleiniger Fabrikant:

Herrn Jos. Krepele, Coblenz

Königl. Preuss. und Großh. Bad. Hoflieferant. — Dampfseifen-Fabrik.

Stückgut-Beklebzettel

nach eisenbahnamtlicher Vorschrift

mit und ohne Firmendruck, zu haben bei

L. Rühlemann, Buchdruckerei, Höhr.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 2. Februar dieses Jahres,

nachmittags punkt 2 Uhr

findet im Casino Gambinus eine

General-Versammlung

statt, wozu alle Mitglieder freundlichst eingeladen werden.

Tagesordnung wird daselbst bekannt gegeben.

Der Vorstand.

Wir benachrichtigen hiermit, daß in den ersten Tagen
2 Ladungen mit

Guano, Ammon. Superph. Thomas- schlackenmehl

eintreffen werden und bitten unsere verehrte Kundschaft bei
Bedarf um gefl. rechtzeitige Bestellung.

Weitere Ladungen folgen Februar und März.

Peter Fries G. m. b. H.

Vorkaufsstelle

unserer

**Cognac Rum
u. Arrac**

im Preise von M. 1,80 bis 5.—
und höher per Flasche
befindet sich

Apothete Grenzhausen
Carl Kallmann & Co., Import-
haus
Weingroßhandlung Mainz.

Ein

Wirker

gesucht.

Näheres zu erfragen in der
Expedition d. Blattes.

Ein kleines

Wohnhaus

zu mieten gesucht. Späterer
Kauf nicht ausgeschlossen.
Offerten an die Expedition.

3-4 Zimmer-

Wohnung

nebst Zubehör zu mieten ge-
sucht per bald.
Näheres zu erfragen in der
Expedition d. Bl.

Ein kräftiges

Dienstmädchen

oder

Stundenmädchen

für sofort gesucht.
Näheres zu erfragen in der
Expedition d. Blattes.

Futter f. Geflügel, Schweine,
wagen- u. sadweise, billi-
g. Liste frei. Groß & Co.
Mühle Auerbach 254 Hessen.

Herzte

empfehlen als vor-
treffliches Hustenmittel

Kaiser-Brust- Caramellen

mit den „3 Tannen“

Millionen gebrauchen
sie gegen

Husten

Kalterkath., Verkeimung,
Katarrh., lähmenden Hals,
Kehlkopfentzündung, sowie als Vor-
beugung gegen Erkältungen,
daher hochzuwertschätzen
jedem Krieger!

6100 not. begl. Zeugn-
nisse von Aerz-
ten und Privaten verbür-
gen den besten Erfolg.
Paket 25 Pfg., Dose 50
Pfg. Kriegspackung 15 Pfg.
kein Porto.

Su haben in Apotheken
sowie bei

Robert Neidhardt in Höhr

Alex. Gerharz „ „

Ed. Bruggaler „ „

Gustav Niermann

in Dackenburg.

Ludw. Jungbluth

in Grenzhausen.

Kaufe alle Sorten gebrauchte Säcke

zu höchsten Preisen.
Wilh. Klein, Grenzhausen.
Komme auf Wunsch über-
allhin.

MAGGI

Vordrillsmäßige Feldpost-Paketadressen

zu haben bei: **L. Rühlemann, Buchdruckerei Höhr.**

Dr. Oetker's Fabrikate:

„Backin“ (Backpulver)

Puddingpulver

Vanillin-Zucker

„Gustin“ usw.

sind jetzt wieder in allen Geschäften vor-
rätig. Nur echt, wenn auf den Päckchen
die Schutzmarke „Oetker's Heilkopf“ steht.

Die Königliche Oberförsterei Welschneuborn

verkauft **Donnerstag, den 3. Februar 1916** von Nach-
mittags 1/2 Uhr ab in der Gastwirtschaft Lehmler
Niedereibert nachfolgendes Brennholz **Schulholz**. **Welsch-**
neuborn Distr. 20, 22 u. 23 Vorderer Stelzenbach
(links und rechts der Chaussee gelegen) **Buchen:** 236
Eich. u. Knüpp. 18 rm Reiser 1, 18,1 Hbt. Wellen III.
Kiefern: 45 rm Knüpp., Distr. 12 Vorder. Kellerhede
Eichen: 37 rm, **Buchen:** 114 rm, Eich. u. Knüpp.
23 Hbt. Well. III. Distr. 1. Herrendriesch **Eichen:**
5 rm, **Buchen:** 15 rm, 14 rm Knoten, u. 86 rm Reiser
Hainbuchen: 9 rm Rollen (Nr. 241—246) 83 rm Eich.
u. Knüpp. **Birken:** 7 rm **Apen** 4 rm Eich. u. Knüpp.
Im Distr. Kellerhede kommen das Holz Nr. 1 bis 9
275 bis 277 nicht zum Verkauf. Im Laufe des Winters
kommt Brennholz in späteren Terminen noch zum öffentlichen
Verkauf: Distr. 8, 9, im „Scheib“ 250 rm, Distr. 13
„Bollshahn“ 120 rm, Distr. 49/54 „Massenrot“
300 rm, Distr. 36/40 350 rm Eich. und Knüpp. und
25 Tausend Well. III.

Holzversteigerung.

Donnerstag, den 3. Februar dieses Jahres,

vormittags 10 Uhr anfangend,

werden in hiesigem Gemeindevaal,
Distrikt **Hummrich, Bitterholz und Langerhahn:**

234 Raummeter **Buchen-Scheit und Knüppel,**
56 „ **Eichen- „ „ „**
51 „ **Weichholz- „ „ „**
3454 Stück **buchene Wellen,**
1325 „ **eichene „**
2275 „ **Weichholz- „**

öffentlich versteigert.
Der Anfang wird im Distrikt Hummrich gemacht.
Die Herren Bürgermeister werden um gefl. Bekannt-
machung ersucht.

Marfain, den 23. Januar 1916.

Der Bürgermeister:
Meier.

Holzversteigerung.

Donnerstag, den 3. Februar d. Jhrs.,

vormittags 11 Uhr anfangend,

werden in dem **Stander Markwald:**

68 Stück **schöne Nadelholz-Stämme** von 41,70 Festm.,
11 „ **Stangen 1r Klasse,**
50 „ **4r**
200 Raummeter **Buchen-Scheit und Knüppel,**
1090 Stück **begl. Wellen**

öffentlich meistbietend versteigert.
Die Herren Bürgermeister werden um gefällige Bekannt-
machung ersucht.

Standt, den 26. Januar 1916.

Der Bürgermeister:
König.

Die Buchdruckerei

von

L. Rühlemann

Höhr

liefert zu billigsten Konkurrenzpreisen

sämtliche

kaufmännische Drucksachen

als:

Fakturen	Postkarten
Circulare	Postpaket = Adressen
Mitteilungen	Paket-Aufklebe- Adressen
Rechnungsformulare	Converts mit Firmendruck
Briefpapier mit Firmendruck	Anhänge-Etiquetten etc. etc.

**Preislisten, sowie Drucksachen
für Private und Vereine**

werden sauber und billig angefertigt

Persil

Das selbsttätige Waschmittel für
Leibwäsche!

Henkel's Bleich-Soda